



Prof. Dr. Matthias Hannig



Prof. Dr. Christian Hannig

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Erhalte Deinen Zahn“ – das war das Oberthema der 1. Gemeinschaftstagung der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltungskunde (DGZ) mit der Deutschen Gesellschaft für Endodontologie und zahnärztliche Traumatologie (DGET) unter Beteiligung der Deutschen Gesellschaft für Präventivzahnmedizin (DGPZM) und der Deutschen Gesellschaft für Restaurative und Regenerative Zahnerhaltung (DGR²Z) in Marburg. Ein weiteres Tagungsthema waren regenerative Strategien in der Zahnerhaltung, von der Schmelzregeneration bis zum Nachwachsen ganzer Zähne. Das vorliegende Schwerpunkttheft der DZZ gibt einen Überblick über die Hauptvorträge zu diesem Thema.

Ein Höhepunkt der Tagung war sicher der Beitrag von Prof. *Sharpe* aus London. Der renommierte Wissenschaftler lässt seit Jahren im Tiermodell Zähne wachsen, die klinische Anwendung am Menschen scheint nach seiner Aussage jedoch noch in weiter Ferne zu liegen. Das gilt auch für regenerative Endodontie bei Zähnen mit abgeschlossenem Wurzelwachstum. Wesentlich vielversprechender sind die Möglichkeiten regenerativer Therapien bei endodontischen Maßnahmen an Zähnen mit nicht abgeschlossenem Wurzelwachstum. Eine Vielzahl von Kasuistiken dokumentiert erfolgreiche Behandlungsmaßnahmen. Evidenzbasierte Leitlinien und Therapieprotokolle liegen jedoch noch nicht vor, es handelt sich nach wie vor um einen Heilversuch. Sehr zu begrüßen ist daher der Ansatz, auf nationaler Ebene Falldokumentationen zusammenzutragen, um die Behandlungsstrategien mit breiten klinischen Daten zu untersetzen. Es besteht zudem noch erheblicher Forschungsbedarf zu pulpalen Zellen und ihren Eigenschaften, um das Potenzial dieser Zellen für regenerative Strategien in Zahnmedizin und Medizin abzuschätzen.

Auch die vermeintlich einfachste Aufgabe, die Regeneration von Zahnschmelz zum Auffüllen initialer Defekte, ist nach wie vor eine nur ansatzweise beherrschte Herausforderung. Bisher können lediglich dünne Schichten schmelzähnlicher Strukturen generiert werden.

Bei allen regenerativen Ansätzen müssen zudem die Besonderheiten der Mundhöhle berücksichtigt werden. Es handelt sich um ein offenes System mit ausgeprägter mikrobieller Besiedelung, die Bioadhäsionsprozesse auf den sich nicht erneuernden Zahnhartsubstanzen haben einen erheblichen Einfluss.

Der Zahn, der zumindest in Teilen regeneriert werden soll, ist eine physiologischerweise sehr langsam wachsende Struktur; die strukturbildenden Zellen gehen z.T. verloren.

Der erhebliche Forschungsbedarf wurde auch in den Diskussionen der wissenschaftlichen Kurzvorträge zum Thema Regeneration deutlich. Vernetzte Forschung mit Medizinern und Naturwissenschaftlern ist für eine erfolgreiche Translation in die Praxis erforderlich. Dabei kann gerade die Zahnmedizin eine besondere Expertise einbringen, die in anderen Bereichen der Medizin weiterhilft. Weisheitszähne sind eine relevante Quelle für autologe pluripotente Zellen mit regenerativem Potenzial, unsere Erfahrungen im offenen System Mund können auch auf andere Strukturen übertragen werden.

Bis auf Weiteres sollte allerdings in der Klinik die Maxime „Erhalte Deinen Zahn“ unsere Behandlungsstrategie bestimmen. Durch die konsequente Umsetzung etablierter Therapieverfahren in Prävention, minimalinvasiver restaurativer Therapie, Endodontie und Parodontologie kann die Zahnärzteschaft sehr viel (nicht nur) zur Mundgesundheit einer immer älter werdenden Bevölkerung beitragen. DZZ

Prof. Dr. Matthias Hannig, Homburg

Prof. Dr. Christian Hannig, Dresden